Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **9 (1922)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mit dem Jahrgang 1923 erscheint „DAS WERK“ im Verlag der Gebr. Fretz A.-G. in Zürich. Wir benützen diese Gelegenheit gerne, um allen unsern Mitarbeitern und Abonnenten, die uns während den neun Jahren, da die Zeitschrift bei uns erschienen ist, treu geblieben sind, den verbindlichsten Dank für ihre Mithülfe auszusprechen. Mit diesem Dank verbinden wir den Wunsch, sie möchten auch in Zukunft der Zeitschrift im neuen Verlag um der hohen Sache willen, die sie vertritt, ein lebhaftes Interesse bewahren.

„DAS WERK“ A.-G.

DAS CLUBHAUS ZUR GEDULD IN WINTERTHUR

VON HEINRICH SCHLOSSER

Unter den schweizerischen Kleinstädten nimmt Winterthur eine ganz besondere Stellung ein. Als Sitz einiger unserer mächtigsten Industrie- und Handelsfirmen reicht sein Ruf in alle Welt. Für die kleinen schweizerischen Verhältnisse hat Winterthur aber noch die außerordentliche Bedeutung, daß es eine Stätte der intensivsten privaten und öffentlichen Kunstförderung ist. Bildende Kunst, Musik (das Winterthurer Musikkollegium ist bekanntlich das älteste der Schweiz) und Dichtung fanden von jeher eine verständnisvolle Pflege.

Das vor einigen Jahren erstellte neue Museum mit seinen reichen Beständen alter und zeitgenössischer Meister, das umsichtig und vortrefflich ausgebaute graphische Kabinett — sie sind Zeugen eines verständnisvollen Sammelns und eines vertieften, sicher geleiteten Willens zu einer künstlerischen Kultur. Und die besondern Veranstaltungen, wie sie der Winterthurer Kunstverein mit seinen verschiedenen Ausstellungen in den letzten Jahren geboten hat, sind weitherum als außerordentliche Leistungen gewertet und bekannt geworden. Diese Blüte des Winterthurer Kunstlebens wäre nun allerdings nicht denkbar, wenn sie die Kraft zu ihrer Entfaltung nicht aus alter Tradition geliehen erhielte. Diese Tradition liegt in der persönlichen Förderung, die die Künstler selbst erfahren durften und heute noch erfahren dürfen. Die nämliche Großzügigkeit, die das Winterthurer Industrie- und Handelsleben kennzeichnet, finden wir auch hier. Künstler sind die persönlichen Freunde ihrer Förderer. Und dieses besondere Verhältnis bringt es mit sich, daß nicht der Künstler allein der Bedachte ist, sondern daß er durch jenen intimen persönlichen Kontakt mit seinem Förderer wohl selbst beratend Teil haben darf bei wichtigen Unternehmungen, wie sie sich bei der Entwicklung einer intensiven privaten und öffentlichen Kunstpflege in rascher Folge ergeben. Tradition ist in Winterthur, daß sich die private Kunstpflege der Öffentlichkeit dienstbar macht. Diese Tradition entspricht dem Gefühl der Verantwortlichkeit, einem Gefühl, das in Winterthur bei den Außerordentliches Vermögenden gegenüber der Allgemeinheit von jeher besonders lebendig war.

Das Clubhaus zur Geduld, dem die Illustrationen dieses Heftes gewidmet sind, bot seiner besondern Zweckbestimmung zufolge den bauleitenden Architekten und den Künstlern, denen die Gestaltung und Ausschmückung einzelner Räume anvertraut wurden, eine Aufgabe dankbarster Art. Das Haus soll den Mitgliedern des